

LEUTE LEUTE

GESAMMELT VON NADIN HÜDAVERDI UND NORBERT RAMME Telefon 02 21/2 24-33 27 E-Mail: leute@ksta.de



Auf dem Weg ins Kino: General-Admiral Aladeen mit besonderem Personenschutz im Mediapark

BILD: BAUSE

Ein Diktator kleckert nicht

FILM Ein Despot, der im Kino einen Bauchtanz vorführt und über seine eigenen Füße stolpert – **Sacha Baron Cohen** macht's möglich. Der Comedian, der 2006 in seinem Film „Borat“ mit einem giftgrünen String-Badeanzug für Furore gesorgt hat, überraschte in Uniform und umringt von vier sexy Soldatinnen Hunderte Fans im Cinedom, die sich vorab seinen neuen Streifen „Der Diktator“ ansahen. Sie feierten Cohen und sa-

hen im Klamauk um den Despoten General-Admiral Aladeen aus der fiktiven „Undemokratischen Republik Wadiya“ auch Hollywood-Größen wie **Megan Fox** und **Ben Kingsley**. „Hallo an die Stadt der Schwuler“, grüßte er ins Publikum. Cohen, der für seine provokanten Sprüche bekannt ist, enttäuschte auch dieses Mal nicht. Er erinnerte an abgetretene Kollegen: Kim Jong Il, Mubarak „und **Thomas**

Gottschalk“. Der habe denselben Stylisten wie Gaddafi. Über die deutsche Bundeskanzlerin **Angela Merkel** lästert er: „Sie ist eine gute Führerin, aber sie sollte eine Geschlechtsumwandlung in Erwägung ziehen.“

Heidi Klum sei in seinen Palast gekommen und habe ihm diesen Satz auf Deutsch beigebracht: „Ich komme, ich komme! Du hast jetzt Herpes!“ Das musste nicht jeder verstehen.

Cohens Spezialität ist es, wie in seinen Vorgängerfilmen Borat und Brüno mit Provokationen gesellschaftliche Zustände zu entlarven. Der Film erinnert an Charlie Chaplins Klassiker „Der große Diktator“ von 1940, doch der Cohen-Streifen ist alles andere als mit feinem Humor à la Chaplin besetzt.

In Deutschland kommt der Film am Donnerstag, 17. Mai, in die Kinos. (Nah)

Jango Edwards macht alles, was verboten ist

ANARCHO-COMEDY Am Schluss der Vorstellung steht ein großer Teil des Publikums auf der Bühne – neben **Jango Edwards** und seiner Partnerin **Christi Garbo**, einem mit allen Wassern gewaschenen Clowns-Paar, das mit seinem neuen Programm „Jango is back!“ den Brunsoal rockt. Und wie der Großmeister der Fools-Bewegung aus der 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wieder zurück ist! Kein bisschen old fashioned wirkt der 1950 in den USA geborene und in Barcelona lebende Anarcho-Narr, ein bisschen so, als hätte man **Otto Waalkes** mit **Leo Bassi** gekreuzt. Ergänzt von seiner drolligen Begleiterin, die ihre Talente neben ihm entfalten darf. Als da wären ein starkes Gesangsorgan, mimische Ausdruckskraft und die Fähigkeit, an der Seite einer komödiantischen Naturgewalt zu bestehen. Das ist keineswegs selbstverständlich. Schließlich lässt Edwards keine Gelegenheit aus, ihr die Show zu stehlen – und zwar mit allen Mitteln. Wenn er wie ein großer Kindskopf mit Würstchen und Tellern um sich schmeißt, Bier in die Menge spritzt und Eier zerdeppert, bleibt im wahrsten Sinn des Wortes kein Auge trocken. Hier wird der Abbau des Triebstaus zur künstlerischen Performance, „unanständige“ gestische Anspielungen an den alten Traum männlicher Omnipotent wird zur künstlerischen Offenbarung.

Edwards macht so ziemlich alles, was verboten ist: greift sich in den Schritt, streckt dem Publikum die Zunge raus, nimmt dem Fotografen die Kamera ab und macht ein Bild von ihm, bläst Kondome auf, füllt sie mit Brausetab-

letten und lässt sie in die Luft fliegen, torkelt als volltrunkene Diva herum oder nimmt das Mikrophon in den Mund, lässt sich Bier-schaum aus Mund und Nase quellen und erinnert mit einem Blitz-auftritt als splitterfasernacktes Mannsbild an vergangene Zeiten, in denen er, wie Gott ihn schuf, über die Bühne tobt. „Die Garbo“ wiederum steckt sich Schokolade in den Mund und singt dabei weiter, sucht vergeblich nach einem Mann und parodiert mit stoischer Miene eine Zauberer-Assistentin. Dabei könnte man glatt übersehen, dass hier nichts dem Zufall überlassen, sondern perfektes Handwerk geboten wird, dass ein bis auf den Punkt stimmiges Timing und ein dramaturgisch geschickte eingefädelter Spannungsbogen die jeweiligen Nummern zusammenhalten. Der Altmeister weiß, wie man die Puppen tanzen lässt und auf den Putz haut, bis die Schwarte kracht. Er besitzt die Gabe, so etwas wie „dreckigen“ Charme zu versprühen – und dabei die Herzen der Zuschauer zu erobern. Edwards appelliert an die eigene, unterschwellig vorhandene Lust am Tabubruch, die sich in befriedigenden Lachsalven entlädt. Bei all dem Spaß am Spiel bringt Edwards mit den weißen Haaren doch seine Botschaft an den Mann (der auch eine Frau sein kann): Jeder Tag sei ein „special day“, beginnen sollte man ihn morgens mit einem Lächeln vor dem Spiegel. Und kann ihn nach einem solchen Abend mit einem breiten Grinsen im Gesicht beenden. (kol)



Jango Edwards

BILD: CRONERT



Exotische Improvisationen mit Syavash Rastani (v.l.) Waskhar Schneider und Roman Kushniarou im Heubel-Ladenlokal

BILD: CRONERT

Weltmusik zum Jubiläum

ALTE INSTRUMENTE Mit ungewöhnlichen Tönen aus Flöten, Klangschalen, Trommeln und einem Didgeridoo des Trios **III O Heubel** an der Breite Straße 118 zum 50-jährigen Bestehen der Firma eine Ausstellung mit allen Musikinstrumenten aus aller Welt eröffnet. Für die passenden Klänge und Rhythmen zwischen provenzalischen Küchenschränken, indischen Türrahmen und indonesischen Bänken, zwischen marokkanischen Töpferwaren, chinesischen Lackkästchen und thailändischen Buddhas sorgten die drei

Musiker **Roman Kushniarou** aus Weißrussland, **Syavash Rastani** aus Persien und **Waskhar Schneider** aus Peru. Improvisierte Weltmusik vor handverlesenerm Publikum. Die zum Verkauf stehenden exotischen Instrumente hatte der im Vorjahr verstorbene Innenarchitekt und Firmenchef **Lothar Heubel** – Nachfolgerin ist die Designerin **Ricarda Heubel** – bei zahlreichen Reisen gesammelt – so eine Volksfidel aus Indien (95 Euro), eine Handtrommel aus Tibet (180 Euro), eine Laute aus Nepal (650 Euro) oder ein Gong aus Bali (1900 Euro). (NR)

Barfuß im Studio

KONZERT Das hätte sich der unfeindliche Mitarbeiter aus der Autobahn-Tankstelle wohl nicht träumen lassen. Der hatte Sängerin **Y'akoto** etwas barsch bedient, und prompt widmete ihm die 23-Jährige ihr Stück „Diamonds“ auf ihrem Konzert im ausverkauften Studio 672. Das erste Album der Hamburgerin wurde unter anderem von **Max Herre** (Freundeskreis) produziert.

Der Mix aus Soul, Funk und afrikanischen Einflüssen ließ die Gäste alles andere als kalt. Und das lag nicht nur an der Enge im Saal. Die ausgebildete Tanzpädagogin ließ auf der kleinen Bühne zu „Bodymovement“ ihre langen Locken fliegen und wiegte ihre Hüften. Ihrer Plattenfirma habe sie verboten, etwas über die Verkaufszahlen ihres Debitwerks zu sagen. Darauf enthalten ist auch „Tamba“, ein Lied über Kindersol-

daten. Ob sie damit eine politische Aussage verbinde, werde sie immer wieder von Journalisten gefragt, was ihr deutlich missfällt. „Nein, ich finde es nur langweilig, mich 24 Stunden am Tag mit mir selbst zu beschäftigen“, lässt sie schnippisch das Publikum wissen. Gänsehaut verbreitet hingen ihr Klage-„Sitting Around The Table“, das sie a capella vorträgt. Dabei singt sie über eine Mutter, die ihr Kind bei einem Erdbeben verloren hat, schlägt sich mit den Händen immer wieder auf die Beine. Ihre Stimme kommt älter daher, als sie eigentlich ist. Inzwischen barfuß, verabschiedet sich die Sängerin und lässt ihre Show mit Harmonien der Band ausklingen. (Nah)



Jennifer Yaa Akoto Kteck alias Y'akoto im Studio 672

BILD: NEUMANN

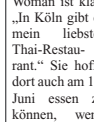
Kölsch-Treff Thai-Fan

Monica Ivancan ist eine der Protagonisten, die am kommenden Donnerstag zu Gast beim Kölner Abend am Wörthersee sein wird. Unter den weiteren Gästen im Hotel Parks in Velden sind Ex-Paveier **Micky Brühl**, **Liz Baffoe**, **Toni Polster** und Ex-Karnevalsprinz **Josef Herrmann**. Der ehemalige Oberbürgermeister **Fritz Schramma** trägt sich ins Goldene Buch von Velden ein. (Nah)

Máiréad Nesbitt weiß nicht genau, wo es ist und wie es heißt. Aber für die Violinistin von Celtic Woman ist klar: „In Köln gibt es mein liebste Thai-Restaurant.“ Sie hofft, dort auch am 10. Juni essen zu können, wenn die Band in der Lanxess-Arena auftritt. Auf Tour vermissen die vier Frauen den männlichen Humor nicht: „Mehr als 30 Männer sind in der Crew. Da kriegen wir viel mit.“ (Nah)



Monica Ivancan



Micky Brühl



Máiréad Nesbitt